

Die neue Diskontföpfung.

Einberufung des Zentralausfchusses der Reichsbank.
Der Zentralausfchuss der Reichsbank ist für Freitag einberufen worden. Wie aus Bankkreisen verlautet, dürfte es sich dabei um die Beschließung über die Ermäßigung des Diskontfußes, um 1/2 auf 4 Prozent handeln.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Geldverkehrsamt am Kreditministerium.

Das Direktorium der Reichsbank unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Lohse hat beschloffen, mit Wirkung vom 1. d. M. den Reichsbankdiskontfuß von 4,5 auf 4 Prozent herabzusetzen; dementsprechend geht der Lombardzinsfuß von 5 auf 3 Prozent zurück. Seit dem Kriegsausbruch hat damit der Diskontfuß der Reichsbank seinen bisher tiefsten Stand erreicht. Allerdings ist selbst mit dieser Herabsetzung der Aufschlag der Reichsbank an die wirklichen Geldbesitzer, die heute noch viel tiefer stehen, immer noch nicht erreicht.

Seit der letzten Diskontföpfung der Reichsbank hat die Münze so lange bestehende Klüffeln der niedrigeren Geldmarkte keine wesentliche Änderung erfahren. Angesichts der bestehenden Wirtschaftsbereifung ist die Entwicklung teilweise sogar in der Richtung einer zunehmenden Verklüfflung zu weitestgehenden und auch durch die inzwischen erfolgte Aufhebung der Internationalen Anleihe kaum beeinflusst worden. Unter diesen Umständen hat die Zurückhaltung, die die Reichsbank sich am 19. Mai 1930 bei Vermehrung ihrer letzten Diskontföpfung auferlegen mußte, nimmereither ihren Grund verloren. Neben den Verhältnissen an offenen Markt handelt es sich um die geringe Nachfrage nach dem Reichsbankdiskont, der jetzt eine weitere Senkung des Diskontfußes einzulassen zu lassen. Der Bestand der Reichsbank an Geld und Bedienungsscheinen stieg am 14. Juni auf 3,04 Milliarden gegen 2,875 Milliarden Mark am 15. Mai.

Die Zehrung der unzulässigen Reichsbanknoten durch Geld und bedienungsfähige Briefen betrug am 14. Juni 71,1 Prozent. Auch das zeigt, daß die Reichsbank in sehr geringem Umfang durch die Wirtschaft in Anspruch genommen wird; denn am Gesamtmarkt ist es keine Seltenheit, daß dort kurzfristiges Geld selbst zu 2 Prozent gar nicht unterzubringen ist.

Wenn der Anstoss von den Privatdiskontfüßen den Geldbesitzern nachgeben, mit der Diskontföpfung über 1/2 Prozent hinausgehen, so wird die Diskontföpfung nicht werden, daß abgesehen von der jeden erfolgten Diskontföpfung in Antwort — schon durch die Verminderung des deutschen Diskontfußes um 1/2 Prozent die seit längerer Zeit innegehaltene Spannung gegenüber den Diskontfüßen anderer wichtiger Weltmärkte beschleunigt wird. So sehr die Reichsbank betroffen ist, der deutschen Wirtschaft weitere Erleichterungen und Antriebe zu verschaffen und eine gesunde Auflockerung des Kapitalmarktes zu unterstützen, so hängt die Erhaltung der Reichsbank doch auch von anderen starken Faktoren ab, die sich der Beeinflussung durch die Reichsbank entziehen.

Die Besoldungsreform.

Beamtenausfchuss des Preussischen Landtages.

Der Beamtenausfchuss des Preussischen Landtages beriet die Bestimmungen über den Wohnungszuschuß, über das Besoldungsdienstaufen und über die Verbilligung der Kriegsschuldigen. Bei den Kriegsschuldigen wurde die Bestimmung erster Festung aufrechterhalten, wonach eine weitere Erhöhung der Dienstjahre erfolgen soll, und zwar bei den Kriegsschuldigen bis zu 10 Jahren, bei den sonstigen Schwerkriegsschuldigen bis zu vier Jahren. Befähigt wurde auch die Festung der ersten Festung, wonach Wartungsbeamte nicht zur vollen Befähigung herangezogen werden können. Aufrechterhalten wurde auch gegen den Wunsch der Regierung der Beschluß, daß die Anrechnung der abgeleiteten Militärdienst auf das Besoldungsdienstaufen auch den am 31. September 1927 vorhandenen gewesenen Beamten zugutekommen soll und zwar bis zu drei Jahren.

Das Parteiblattehen der N. S. P. D. in Berlin verboten.

Berlin. Die Nationalsozialisten verbotenen das Parteiblattehen der N. S. P. D. in Berlin. Der Reichsausschuss hat beschlossen, das Parteiblattehen der N. S. P. D. in Berlin zu verbieten. Auf der Basis wurde das Parteiblattehen der N. S. P. D. in Berlin verboten. Da der Parteipräsident in dieser Hinsicht eine Erlaubnisform nicht hat, er das Tragen der nationalsozialistischen Parteiblattehen verboten.

Berzögerte Wirtschaftsbefriedigung.

Das Abkommen über die Ein- und Ausfuhrerlöse nicht in Kraft getreten.
Das auf der Internationalen Zollkonferenz 1929 angenommene Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrerlöse muß als gescheitert angesehen werden, da die polnische Regierung dem Generalsekretariat des Völkerverbundes mitgeteilt hat, daß sie das Abkommen nicht ratifizieren werde. Die Entscheidung über die Ratifizierung von der Zustimmung Polens abhängig gemacht. Das Abkommen ist von 15 Staaten, darunter sämtlichen europäischen Großmächten, ratifiziert worden, jedoch haben elf Staaten das Inkrafttreten des Abkommens von der Ratifizierung durch Polen und die Entscheidung Polens abhängig gemacht. Das Abkommen tritt nach nur unter sechs kleineren Staaten bis Anfang 1931 in Kraft, da diese Staaten ohne jeden Vorbehalt ratifiziert hatten.

Neuer Grenzweifenfall.

Polnischer Beamter von deutschem Zollbeamten in der Notwehr erschossen.
An der deutsch-polnischen Grenze bei Proffen im Zollsteiner Bruch hat sich Donnerstag nachmittag ein neuer Grenzweifenfall ereignet. Ein polnischer Zollbeamter wurde dort von einem deutschen Grenzweifenbeamten in Notwehr erschossen. Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und Polizeibeamte begaben sich zwecks Aufnahme des Tatbestandes sofort an den Ort des Weifenfalls. Über den Vorfall werden folgende Einzelheiten berichtet:

Ein Zollassistent des Bezirkskommissariats Proffen befand sich mit seinem Fahrrad auf einer Dienstreise. In der Nähe der Grenze im Zollsteiner Moor sah er plötzlich auf deutschem Gebiet einen polnischen Grenzweifenbeamten vor sich, der seine Pistole gegen ihn richtete. In der ersten Ueberdrängung fügte der deutsche Beamte vom Rade und überlag sich Boden. Ohne Veranlassung eröffnete man über

unberechtigt auf deutschem Gebiet befindliche Pole auf den deutschen Zollassistenten das Feuer. Nimmereither zog auch der deutsche Beamte seine Waffe und gab in der Notwehr mehrere Schüsse auf den Polen ab. Einer dieser Schüsse traf den Polen durch Schulter und Kopf, während ein zweiter durch Leib und Hüften ging. Die beiden Schüsse wirkten tödlich. Nach einer anderen Darstellung handelte es sich nicht um einen polnischen Beamten, sondern um einen Zivilisten, der den deutschen Beamten angeblich angegriffen hat.

Der Ueberfall auf den deutschen Zollassistenten.

Eine gemischte Kommission untersucht.
Durch die preussischen Behörden ist wegen der Ermordung eines polnischen Grenzweifenbeamten bei Proffen auf deutschem Gebiet sofort eine genaue Untersuchung veranlaßt worden. Eine Grenzweifenkommission unter Führung des zuständigen Oberstaatsanwalts hat am Montag unter Leitung eines Schiedsachverständigen die Angaben des deutschen Zollbeamten nachgeprüft und den Sachverhalt aufgeklärt.

Dann wurde der Zollassistent Zaruski aus Proffen am 19. Juni um 11,50 Uhr vormittags auf deutschem Boden in der Nähe von Proffen, etwa 300 Meter von der polnischen Grenzgegend entfernt, von einem Zivilisten ohne jede Veranlassung beschossen. Zaruski fuhr auf einem Fahrrad. Er bemerkte den Zivilisten auf einer Entfernung von etwa 20 Metern und sah, daß dieser eine Pistole auf ihn anwies. Mit dem Ruf: „Der Zollbeamter, nicht schießen!“ brach er sein Fahrrad und kam dabei zu Fall. In diesen Augenblick fiel der erste Schuß von dem Zivilisten. Zaruski ging hinter einen Gehäuf in Deckung und nach nachdem der Zivilist noch ein zweites Mal geschossen hatte, dessen Pistole offenbar eine Ladehemmung hatte, so daß er nur noch einen dritten oder vierten Schuß hatte abgeben können. Zaruski selbst blieb unverletzt, sein Angehöriger wurde getötet. Zaruski fuhr sofort nach Proffen und meldete den Vorfall seiner vorgesetzten Dienststelle. Die Kommission hat in den Akten des Geschehens einen Ausweis gefunden, aus dem hervorgeht, daß es sich um einen

polnischen Grenzweifenbeamten handelt. Aus diesem Umstande dieser die Grenze überschritten hat, ist noch nicht festzustellen. Im übrigen ist eine gemischte deutsch-polnische Kommission, zu der deutscherseits der Landrat von Lud, der Oberstaatsanwalt und ein höherer Zollbeamter gehören, bereits an Ort und Stelle erschienen zwecks endgültiger Feststellung. Anwohner sind die in die Untersuchung, in die die Wertschätzung getrieben werden sind, vorläufig ganz unangebracht.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Veränderungen in den Kommandostellen der Reichsmarine.

Der Befehlshaber der Aufklärungsflotte, Kommodore Admiral Gladisch, wird zum Herbst unter Enthebung von dieser Stellung und unter Verlegung nach Berlin zur Verfügung des Chefs der Marineleitung gestellt. In seinem Nachfolger als Befehlshaber der Aufklärungsflotte wird der bisherige Abteilungsleiter in Reichsmarineministerium, Kommodore Admiral Florent, ernannt. Der bisher zur Verfügung des Chefs der Marineleitung stehende Kapitän zur See Gadow (Reinhold) wird zum 30. Juni mit dem Charakter als Kommodore verabschiedet.

Am 1. Juli schließt in Preußen.

Die der Anleihe Preussische Anleihebank mittel, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Preußen, in einem Erlass an die Provinzialverwaltungen und die Regierungen folgenden Bescheid erteilt, daß am 1. Juli in allen Staaten eine Schlichter Anleihebank und am diesem Tage der Minister ausstellt.

Am 1. Juli schließt in Preußen.

Ein Grundbesitzer des Landwirts Zell aus Juchowitz, der wegen Ermordung seines Vaters am 1. Juli schließt, wurde zum Tode verurteilt, weil er vom vordemverstorbenen Staatspräsidenten Holz abgekauft worden. Sollte das Urteil vollstreckt werden, so wird damit nach sieben Jahren zum erstenmal wieder eine Hinrichtung in Württemberg erfolgen. Inzwischen hat der Staatspräsident des Reichstages einen Antrag angenommen, wonach die Reichsregierung der württembergischen Staatsregierung nahelegen soll, vor der gegebenen Entscheidung über die Todesstrafe das vom Staatspräsidenten Holz bestimmte Todesurteil gegen den Grundbesitzer Zell nicht zu vollstrecken.

Ungarn

Das ungarische Getreidegesetz.

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf über die Verwertungsmaßnahmen für Weizen und Roggen in Abgabenebenbereichen eingebracht. Demgemäß dürfen Weizen, Roggen und Weizenmehl nur in Begleitung eines Getreidebesitzers vermerkt werden, dessen Preis pro Meterzener drei Hektar beträgt. Aus dem Zollstande darf Getreide, welches in mangelbehaftetem oder aufgearbeitetem Zustande, nur in Begleitung eines Getreidebesitzers eingeführt werden.

Europäische Stickstoffverhandlungen.

Enges Zusammenarbeiten beschlossen.

In einer Konferenz der europäischen Erzeuger von künstlichem Stickstoff, die in Wien tagte, ist eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Notwendigkeit eines engeren Zusammenarbeitens erzielt worden. Es wurde ein Ausschuss gebildet, der die Aufgabe hat, die praktische Durchföpfung der geplanten Beschlüsse für die läufige Zusammenarbeit in allen Einzelheiten vorzubereiten.

Verstärkte Gewittertätigkeit wahrscheinlich.

Nach der Wundstagsprognose der zweiten Juniwoche trat um die Wochenende eine Abkühlung ein. Sie war hervorgerufen durch einen Kaltstromeinbruch aus dem hohen Norden. Die erhofften Niederschläge blieben jedoch aus. Das Hochdruckgebiet über Nordamerika behielt weiter seinen Einfluß, so daß wir nach im Bereich der trockenen südlichen Winde blieben. In der dritten Juniwoche setzte sehr schnell ein neuer Temperaturanstieg ein. Mitte der Woche machten sich Anzeichen eines vorübergehenden Wetterumfchlages bemerkbar. Von Westen her drang ein Gebiet tieferen Luftdrucks vor. Das Vordringen erfolgte freilich zunächst nur langsam, immerhin bildeten sich Störungsgewitter, die in den nächsten Tagen das Wetter beeinflussen dürften. Wir werden zunächst im Westen, dann aber auch in Mitteldeutschland mit verstärkter Gewittertätigkeit rechnen müssen. Ob diese im Übergang zu einer allgemeinen Regenperiode werden wird, hängt davon ab, ob das über Südwesteuropa lagernde Hochdruckgebiet nach Norden vorröcken und sich mit dem skandinavischen Hoch vereinigen wird. In diesem Falle würden wir recht bald eine neue Stimmelle zu erwarten haben.

„Ebenso gut wie Persil...“

Wenn Ihnen das jemand sagt, dann sollten Sie misstrauisch werden. Persil gibt es nur in der bekannten grünen Packung mit dem Namen Henkel im roten Felde, niemals lose oder in anderer Packung. Weifen Sie im eigenen Interesse alle minderwertigen Erzeugnisse, die Ihnen als „daselbe wie Persil“ oder „ebenso gut wie Persil“ angeboten werden, zurück und halten Sie sich an das täglich in Millionen Haushaltungen bewährte



in der grünen Packung und dem Namen Henkel im roten Felde.



Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerte: Henkel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?

Feiern am Gedentage der Augsburger Konfession.

Kirchen- und Schulfeierlichkeiten.
Das Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses wird auch in den Kirchengemeinden, die nicht unmittelbar an den Feierlichkeiten in Augsburg und in Nürnberg teilnehmen, festlich begangen. Am Sonntag wird in allen evangelischen Kirchen die Augsburger Konfession im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen. Am 25. Juni, dem Sonntag nach dem Gedentage, werden die Kirchen um die Mittagsstunde ein Festgottesamt eröffnen lassen und die Kirchenfabriken zeigen.

Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß in den evangelischen Schulen Preußens im Anschluß an den Religionsunterricht der Bedeutung des Tages in würdiger Weise gedacht werde.

Sommer.

Ev. Joh. 8, 30: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.
Am 21. ist der Sommeranfang und auf den 24. hat die alte Kirche den Johannestag gelegt. Da ist sie den längsten Tag im Jahr, da begann für sie das Abnehmen. Sie hat den Johannes diesen Tag gegeben wegen seines Wortes: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Es ist ein Wort ekelhaften Verzweiges, bitter Ergebenheit und zugleich ein Wort zuversichtlicher Gelassenheit. Das Vergänglichste muß vergehen, das ist schmerzhaft; aber wenn in seinem Vergehen das Ewige wächst, dann wird bitterer Friede daraus. Vor etwa dreißig Jahren lernte ich eine Frau kennen, die galt als eine der reichsten in ganz Deutschland. Aber es wurde mir vorher gesagt, ich sollte in ihrer Gegenwart nie von Krankheit oder gar vom Tode sprechen. Das konnte sie nicht ertragen. Sie hatte eine entsetzliche Angst vor Krankheit und vor dem Sterben. Über die Gedanken daran jagte sie sich trampaßhaft hinweg, indem sie in dem Umgang mit immer neuen Menschen Zerstreuung und Ablenkung suchte. Sie hatte ja nichts als ihren Reichtum und ihr bürgerliches Leben und wurde des Reichtums und des Lebens niemals froh. Weh dem, das ohne inneres, wahres Leben ist; es weilt dahin und vergeht in Staub in der Natur und im Menschenleben. Wo aber wahres inneres Leben vorhanden ist, da wächst, indem das Vergänglichste abnimmt, das Ewige zu neuer Entfaltung heran. Dieses Ewige ist mit Jesus und seinem Geiste eingegangen in das Menschenleben. Wer's in sich aufgenommen hat, dem wandelt sich das angreifbar Schmerzliche „Ich muß abnehmen“ in das friedvoll sichere „Doch ich lebe in ihm“. Wohl dem, der von sich sagen kann: Er lebt in mir! Wir wollen uns in ihn nicht rauben lassen, der unser Leben ist!

Lozales und Provinzielles.

Hühnewelle. Die gegenwärtige Hühnewelle, die sich so außerordentlich hartnäckig lange behauptet, hat manchen Garten- und Feldbesitzer in seinen Hoffnungen auf eine gute und reiche Ernte an Feld- und Gartenfrüchten sehr enttäuscht. Die Erdbereiten, die in diesem Jahre besonders starken Ertrag versprochen, können sich infolge der Trockenheit, die auch durch gleich nicht behoben werden kann, nicht recht entwickeln, trocken ab und verkümmern. Ebenso geht es mit allen anderen Gartenzeugnissen, z. B. auch den Beerensträuchern. Auch auf die zu erwartende Obsternte ist die Trockenheit einen sehr nachteiligen Einfluß aus. Man sehe sich nur den reichlichen Behang der Rirschbäume an. Die Früchte bleiben klein, werden notleid und fallen ab. Auch der im Ziergarten mit vieler Mühe und Kosten herorgezogene Blumenfior ist stark zurückgegangen. Die Früchte des Feibes können sich ebenfalls infolge der Trockenheit nur schwer entwickeln. Die überall abgeblühten und schönen großen Aehren zeigenden Kornfelder brauchen Feuchtigkeit, damit sich die Körner entwickeln können. Auch bei den Kartoffeln tut ein öfterer, länger anhaltender Regen jetzt sehr nur. An höher gelegenen Stellen beginnt das Kartoffel-

traut bereits einzutrocknen. Wenn sich die Witterung nicht bald ändert, haben wir auf verschobenen Gebieten mit einer Mähernte zu rechnen.

Annaburg. Wieder sind die Tage des Schützenfestes, das von Jahr zu Jahr mehr den Charakter eines Volksfestes trägt und für jeden Besucher etwas bietet, herbeigekommen. Auf dem Festplatz wird noch rüstig an der Fubelstadt, die in diesem Jahre den ganzen Platz bedeckt, gearbeitet. Schau-, Schieß- und Würfelsbuden, Karussells usw. sind in ansehnlicher Zahl vertreten, und auch das Synopdrom, das stets auf Alt- und Jung größte Anziehungskraft ausübt, fehlt nicht. Doch auch für das leibliche Wohl und einen „guten, frischen Trunt“ leitens der Wirte vorgeorgt wird, ist selbstverständlich. Möge dem Fest das Wetter — wenn auch ein durchdringender Regen sehr von nöten ist, ein guter Begleiter sein, damit dieses die Hoffnungen der Aussteller und Gewerbetreibenden auf eine gute Einnahme, erfüllt.

Annaburg. In großer Aufregung und Sorge um das Schicksal ihrer 16jährigen Tochter Jesindet sich die Familie Vogel. Das Mädchen hatte in Berlin Stellung gefunden und war am Tage ihrer Ankunft, noch einmal ausgegangen, um eine Befragung zu machen. Von diesem Ausgang ist das junge Mädchen nicht zurückgekehrt. Die polizeilichen Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt, jedoch ungenahm ist, daß der Verschwinden ein Unglück zugefallen oder diese gemissliebten Menschen in die Hände gefallen und verschleppt worden ist.

Schweinitz. In der Stablorordnetenversammlung wurde der Haushaltsplan verabschiedet. Er schließt ab mit je 64300 M. gegen 58800 M. im Vorjahre. An Steuerzuschlägen werden erhoben 300 Proz. Grundvermögensteuer, 500 Proz. Gemeindeftragsteuer, 600 Proz. Gewerbesteuer. — Das diesjährige Schul- und Heimaft wird am 13. und 14. Juni abgehalten.

Serzberg. 19. Juni. Das diesjährige Schützenfest, das in der Zeit vom 6. bis 10. August stattfindet, wird durch das 50jähr. Jubiläum der Grenadierkafappe und die 300jähr. Gedenkfier der Befreiung Serzbergs durch die Schützen ein besonderes Gepräge erhalten.

Serzberg. 20. Juni. (Unfall.) Ein Sohn unseres Tärmers H. fiel gestern nachmittag vom ersten Treppenaufgang zum Turme durch die Bodenlücke aus etwa 8 Meter Höhe herab. Das Kind erlitt durch den Sturz einen Armbruch sowie Arm- und Rückenverletzungen.

Torgau. 19. Juni. Ein Eßbärgang unserer Reichswehr fand heute bei Mauten stoll, wo eine große Feldendienstübung unserer 1. und 2. Esadron und des 2. M.-G.-Halbreges des 10. preuß. Weiter-Regis. abgehalten wurde. Die Übung dauerte von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags.

Liebenwerda. 20. Juni. (Schwere Kohlenstaub-Explosion — 5 Verletzte.) In der Brikettfabrik der Bouterfing Kohlenwerke ereignete sich gestern abend eine schwere Kohlenstaub-Explosion, durch welche 5 Leute der Belegschaft zum Teil schwer verletzt worden. Der Betrieb erlitt an Gebäuden und Einrichtungen erhebliche Schäden. Drei Brikettpressen sind zerstört.

Bad Liebenwerda. Die Stadt Bad Liebenwerda ist in der glücklichen Lage, die Steuern für das neue Haushaltsjahr senken zu können. Die Stablorordneten verabschiedeten Dienstag abend den Haushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe mit 298300 Mark abschließt. Die Steuern werden in sämtlichen Steuerarten um 10 bis 20 Prozent herabgesetzt. Ferner wurde beschlossen, aus dem Aufkommen an Hausinspektuervergütungen in diesem Jahre vier Doppelwohnhäuser mit insgesamt 40 Wohnungen zu errichten. Ein letzter Beschluß sieht die Einführung einer Kurtaxe für das Eifenmoorbad vor.

Wiesdorf (Kreis Salmwedel). Beim Ausmarsch des Schützenkorps in dem hochoberten Wittingen wurde das Pferd eines im Zug befindlichen Schützen durch die Muff

unruhig und wackeln weiter ab. Es verlor darauf noch zwei Räder durch Fußschläge sehr schwer und galoppierte dann davon. Der 11jährige Schüler Otto Müller aus Wittingen, erlitt so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus liegt. Ein zehnjähriges Mädchen, Lotte Weismann aus Wittingen, erlitt einen Schläfenblutdruck. Der Reiter kam mit leichten Verletzungen davon.

Uderstadt. 14. Juni. (Luft ein Refektor: 85 mal bestrahlt.) Der 65jährige Priester F. aus Halle hatte sich zum 85. Male vor Gericht zu verantorten. Diesmal hatte er ein Jodel gesungen. Das Gericht billigte ihm mit Rücksicht auf sein Alter mildere Umstände zu und schickte ihn auf 8 Monate ins Gefängnis.

Rino-Schau.

Ein armer Herr! Seit 2 Tagen kommt zu jeder Vorstellung im Palaß-Theater ein alter Herr. Er hat immer besondere Blauwürstchen. Einmal ganz vorne, einmal ganz links, dann einmal ganz rechts. Er kommt mit Fernglas und ohne. Bei einer bestimmten Stelle in dem Stück, das zurzeit das Palaß-Theater spielt, wird dieser letzte Mann ganz aufgeregt, springt auf, liert auf die Leinwand, um nach einer Minute resigniert wieder zurückzufallen. So treibt er es nun schon drei Tage. Warum? Sehr einfach! Das Palaß-Theater spielt ein enttäuschendes Stück, „Die Wodenerbraut“. Das Wodenerbraut bringt nun einmal nur mit einem großen Schirm bekleidet, vom Badepark zum Wodenerhaus bei heftigen Wind, ständig in Gefahr, daß der Schirm sich umstülpt oder zur Seite geneigt wird. Unter „alterer Herr“ nun wartet seit 3 Tagen, daß endlich — der Wind erlöscht hat. Einmal — wir's auch der Fall, glaube ich; aber wahrscheinlich immer in der nächsten Vorstellung — also gehen Sie hin und passen Sie auf — auch Sie werden lachen und gut gelaunt sein!

[Eingefand.]

In Nummer 71 der „Annaburger Zeitung“ finden wir einen Artikel über die Elternbeiratswahl 1930. In diesem Artikel steht die Ehrlichkeit unpolitische Vereinigung ziemlich hartlos auf. Ich bin mir uns die Kandidaten der Liste gemauert, so ist es wohl ganz anders, als die Liebergriff der Liste lautet. Oder soll etwa gemeint sein, daß der Stahlfabrik keine Politik treibt? Die Frage zu beantworten, überlassen wir den Lesern. Auch möchte noch bemerkt werden, daß die Christlichen den Ausdruck gebraucht haben, die politischen Parteien wollen einen Tummelplatz aus der Schule machen; dann haben sich diese wohl schwer geirrt; denn das Arbeitsfeld ist groß und die zu leistende Arbeit reichlich. Wenn die Christlichen anderer Ansicht sind, so ist nur zu bedauern, daß von ihrer Seite aus überhaupt eine Liste eingegangen ist. Zielbewußtlich ist auch, daß in den Versammlungen nicht ein Vertreter der Christlichen Liste zur Stelle war, um an der Kleinarbeit mitzuhelfen. Driecklich sei mir fann! Sehen wir uns die Liste Nr. 1 an, welche vom A. D. B. herausgegeben ist, so finden wir nur zwei Organisationsvertreter, wo bleiben die anderen, oder hat das Annaburger Gewerkschaftsstatut nur zwei Verbände? Es ist deutlich zu erkennen, daß durch diese Liste ebenfalls den Wählern Sand in den Augen gestreut werden soll. Die einzige richtige Lösung ist, daß alle Wähler die Liste 2 wählen, welche aus allen Verbänden, Gewerkschaften und Parteien zusammen gestellt ist. Diese Liste zeigt offenen Charakter und spielt nicht mit verdeckten Karten. Wohllich.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis:
1. Joh. 4, 16-21; Gott ist die Liebe.
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Schrodt.
Puzzien. Vorm. 10 Uhr: Belegottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinftaft.

Dienstag, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Evangelisation im Gemeinftaftsaal.

Markt-Kalender.

24. Juni: Schweinemarkt in Falkenberg.
25. Juni: Schweinemarkt in Herzberg.
26. Juni: Strem- und Viehmarkt in Annaburg.

Christlich-Evangelische Eltern!

Wählt morgen am 22. Juni
Wahlvorschlag 3
Kennwort: Christlich-unpolitische Liste.

1. Sie allein tritt ein für ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Schule und Elternhaus.
2. Sie allein tritt ein dafür, daß der Charakter unserer Schule christlich-evangelisch bleibt.

Ein eheliches, lauberes und kinderreiches
Mädchen
bis 16 Jahre zum 1. Juli gelucht.
Frau Liesbeth Schröder, Annaburg, Schullehr.
Schrankpapier,
gemauert, empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

Laden
mit Nebenraum
von einer Großfirma
per sofort oder später
zu mieten gesucht.
Bernhard Niemann,
Sangerhausen a/S.

Kellner-Bondbücher
zu haben bei
Herrn Steinbeiß.
Stalldünger
tauft jeberzeit zu haben
Preisen; zahlen 3 M. pro
Fuhre 10 — M.
Baumschule Naumborf,
Telephon Annaburg 254

Zum Sammeln von Beeren und Pilzen

in der Desförererei Annaburg
werden **Geldbondbücher** von dieser und den Herren Gemeindeförheren in Annaburg, Naumborf, Labran, Bethau, Dauschigen, Großtreben ausgegeben, wofür je Person 3 RM und 10 % Schreitgebühren zu zahlen sind.
Waldarbeiter und deren Angehörige, soweit sie mit ihnen den Haushalt teilen, Waldarbeiterinnen, schulpflichtige Kinder von 6—14 Jahren (Kinder unter 6 Jahren bedürfen keines Scheines), Personen über 60 Jahre, Rentenempfänger, im Erwerb beschränkte Kriegsbekindigte und Ortsarme zahlen 1 RM und 10 % Aufschlag für Schreitgebühren je Person.

Von den Forstbeamten beim Sammeln von Beeren ohne Zettel betreffende Personen haben sofort einen Zettel mit 50 % Aufschlag zu lösen, widrigenfalls Bestrafung erfolgt.

Empfehle mein großes Lager in:

- Kieferne Hobeldielen bisher qm 3.00 jetzt **2.75** RM.
- Kieferne Schalbretter bisher qm 1.00 jetzt **0.90** RM.
- Kieferne Schalbretter, Farbe bisher qm 0.90 jetzt **0.80** RM.
- sowie alle sonstigen Bau- und Haushälter u. Baustoffe billigst.
- Wilh. Kunze.**

Erfrischende Getränke für die heiße Jahreszeit!

- Gimberkast — Kirschkast
- Orangeade
- Zitronenmoft
- empfeilt J. G. Fritzsche.

Danksagung.

Jedem der an **Rheumatismus, Gicht oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Bfg. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich.
Hans Müller, Dreesden 355, Straßbäder Markt 12.

ff. neue **saure Gurken** empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Alle Farben
Trocken-, Öl-, Wasserfarben sowie: **Edel- u. Feinölmalerei, flüssigen und trockenen Schmellemalerei, Fußbodenfarbe** in Büchsen. Alle Farben werden von Fachmännern Hand zurecht gemacht.
Franz März
Markt 19.

Eintrittsblocks Garderobenblocks sind wieder vorrätig.
Herrn Steinbeiß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter, insbesondere auch für die schönen Kranzspenden sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Trost Worte des Herrn Pfarrers Schrock haben uns allen wohlgetan.

Geschwister Brunner.
Annaburg, den 20. Juni 1930.

Heute Abend

Sonnenwendfeier

findet die diesjährige auf dem neubauten Sportplatz an der Schweinherdtstraße statt. Antreten um 9 Uhr im Bürgergarten. Arbeiter! Belehrt Euch selbst! Die proletarische Freiendertbewegung.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Arbeitereltern! auf zur Elternbeiratswahl!

Gebt Eure Stimme ab

nur für die Liste 2

Kennwort: „Proletarischer Schulkampf gegen Kinderelend und Schulreaktion“.

Erkennt die Hinterlistigkeiten der übrigen Listen, deren Vertreter in den Parlamenten wohl Gelder übrig haben für Panzerkreuzer, Fürstenabfindung, Konkordate, Pfaffengehälter usw., aber nichts haben für Kinderpeisung, Lernmittelfreiheit, für die Not der breiten Massen überhaupt.

Das Wahlkomité.

Angehörig. Organisationen: **Verb. d. Zimmerer. Baugewerksbund.**
R. P. D. Prolet. Freidenker. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein.
Verb. d. Fabrikarbeiter Dyp. Der Arbeiter-Turn-, Rad- und Sportverein.
Verb. d. Metallarbeiter. fahrer- und Gefangenenverein.

R. Voigt, Steinsetzmeister

Straßen- und Tiefbau-Unternehmungen
Herzberg (Elster), Fernruf 175 / Annaburg (Bez. Halle)

Ich habe in **Annaburg** ein **Zweiggeschäft**

eröffnet und halte mich zur Ausführung von Erd-, Pflaster- und Schaffungs-Arbeiten, Gleisbau, Drainagen, Kanalisation, Gräben-Anlagen und -Regulierungen empfohlen. Lieferung aller Baustoffe.

Lager und Vermittlung: Herr R. Schulze, Baderei.
Um Unterstützung bittet Der Obige.



Billiges Angebot!

Unschlagbar sind unsere Preise
Zabelhaft unsere Auswahl!

Eleg. Damen-Mäntel
mit und ohne Pelz, nur auf Seide gearbeitet

Eleg. Damen-Kleider
entzück. Modelle, in Größe
dehnt, Pelz, Kunst-
stoffe und Wolle

Herren-Anzüge
in modern. Verarbeitung,
1. und dreifache Formen

Knaben-Anzüge

Herren-Gummi-Mäntel
und Windjaden

Damen-Kleiderstoffe
in großer Auswahl



Ernst Peschke Ackerstr. 16

Königs Kursbuch

für Mitteldeutschland zu haben bei **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Neue Kartoffeln
neue saure Gurken
feinste Matjes-Seringe
empfiehlt **Franz März, Markt 19.**

Notentinte
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

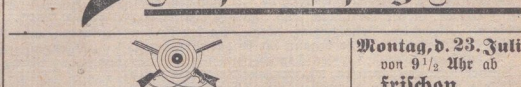
Achtung! Achtung!

Arbeitereltern!

Wählt am 22. Juni nur die Liste des Gewerkschaftskartell Annaburg u. d. G. B.

Kennwort: Schulfortschritt

Wahlvorschlag Nr. 1.



Schützenfest in Annaburg

am 22. und 23. Juni.
Für Unterhaltung und Volksbelustigung (Schau-, Schieß- und Würfelbuden, Hippodrom, Karussells) ist reichlich Gelegenheit geboten.
An beiden Tagen auf dem Festplatz: **Gr. Ballmusik.**
Es ladet freundlichst ein **der Bürger-Schützen-Verein.**

Montag, d. 23. Juli von 9 1/2 Uhr ab

frischen Speckkuchen

W. Riethdorf.

Apfelsinen
frisch eingetroffen
J. G. Fritzsche.

Diverse Kaffees
Hamburger Bohnen-Kaffee
Torgama, Kaffee Hag
sowie alle Sorten
empfiehlt **Franz März, Markt 19.**

Empfiehlt preiswerte

Bürsten

Scheuerbürsten
4reihig, Stück 20 Pf.
Scheuerbürsten
5reihig, Stück 25 Pf.
Scheuerbürsten m. Borst
Stück 30 Pf.
Schrubber
4reihig, Stück 35 Pf.
J. G. Fritzsche.

Fliegenfänger
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Sie schlafen besser mit einer

Steppdecke!

Steppdecken

Ueberschlag-Laken mit Kissen

Bett-Bezüge

Bettlaken mit und ohne Hohlsaum

empfiehlt

Carl Quehl.

Sie wünschen Qualitäts-Konservenringe



Rich. Hilpert, Torgauerstr.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Amateur-Albums Postkarten-Albums

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**



Fahrräder!

Brühilde 65.—
do. 75.—
Klinglor 85.—
Klawito 95.—
Eifa 105.—
Ballonrad 125.—
(mit Freilaufnabe)

Motorräder: NSU • DKW • Eifa

Wiktoria-Nähmaschinen

Miele-Zentrifugen
Wäschmangeln mit Kraftbetrieb
Wäschmaschinen

Autoreparaturen u. Lohnfahrten
Fritz Rödler, Fernruf 253.

Damen- und Mädchen-Wäsche
Damenhürzen, schwarz und farbig
Mädchenshürzen, farbig und weiß
Kleiderstoffe-Indanthren, Wäscheiden
Zephyr, Wollmullfeline, Baumwollmullfeline
Damenstrümpfe in Bembergseide, Celta, Seidenflor und Mallo schwarz und farbig
Kinderstrümpfe in allen Größen u. Farben zu billigsten Preisen.
Sebastian Schimmeyer.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Amerikas Zollmauern.

Das unangenehmste bei Wahlversprechungen ist, daß eines schönen Tages der, von dem sie gemacht worden sind, nun auch vor der Notwendigkeit gestellt wird, sie erfüllen zu sollen. So geht es den jetzigen Präsidenten Hoover, geht es den Wehrleuten im Repräsentantenhaus und im Senat der Vereinigten Staaten. Vor der Wahl wurde die „Erhaltung der Wirtschaftsbücher“ bzw. „Wille in Wirtschaftskrisen“ versprochen, namentlich den arg bedrängten nordamerikanischen Bauern, und nun muß der damals ausgesprochene Wechsel honoriert werden, zumal sich die Wirtschaftskontinuität in den Vereinigten Staaten seitdem radikal zum Niedergang gewendet hat, selbst die infestragenden, mit gewaltigen Mitteln geführten Missionen diesen Niedergang zwar hemmen, aber nicht wieder zu einer entscheidenden Aufwärtsentwicklung führen konnten, obwohl sich der Präsident selbst sehr energisch an die Spitze der in den Kampf hineingeworlenen Kräfte gestellt hatte. Zum drittenmal ist an der New Yorker Börse ein schwerer Kurseinbruch erfolgt und die zum Schuttschloss gefeierte, vom Präsidenten genehmigte Neubekämpfung des Imports soll das Heilmittel in der Not abgeben.

Zu Genz haben ein paar internationale Wirtschaftskongresse stattgefunden — Amerika war, wie üblich, offiziell nicht dabei! — sind aber bald Beschlüsse gefaßt worden über Zollfragen, wurden mehr oder weniger gute Reden gehalten über die Notwendigkeit eines künftigen Abbaus der Zollmauern. Nur nügen wird dies alles nichts oder nur wenig. Eine Weltkonferenz ist in Aussicht genommen, die sich in London abspielen soll. In England hat man in einflussreichen Kreisen sogar noch viel weiter gefasste Ziele, nämlich die eines allseitigen Wirtschaftskongresses und Zollimperialismus, die in scharfem Gegensatz zu den hier und da aufstrebenden Plänen eines zollpolitisch geeinten Europas stehen, — und nun ist das in Schutzproklamationen nicht sehr zurückhaltende Nordamerika einen gewaltigen Schritt auf diesem Wege vorwärtsgegangen. Und das geschieht derart rasch, daß man den Termin für die Durchführung des neuen Zolltarifs nicht etwa noch etwas hinauschiebt, wie das sonst zu geschehen pflegt, sondern ihn bereits in wenigen Tagen gültig werden läßt.

Ziel der amerikanischen Zollserhöhung ist die der fast zur Prohibition gefeierte Zollschäufung für alle Stoffe und Halbfabrikate landwirtschaftlichen Ursprungs. Dazu sind aber auch Zertifikationen jeder Art zu rechnen, offenbar, weil die Vereinigten Staaten für den Absatz der einheimischen Wolle, Baumwolle, Seide, Kunstseide usw. bessere Bedingungen schaffen wollen. Eine ganze Reihe von Waren jeder Art, die bisher zollfrei waren, werden jetzt durch teilweise recht hohe Einfuhrzölle belastet. Ein paar Ermäßigungen wie bei den Zöllen auf Automobile und — eingeschaltete Diamanten sind natürlich gegenüber den von gar keiner Bedeutung. Aber es kommt bei dieser ganzen Zollschäufung vor allem darauf an, die Agrarkritik her zu werben, und deswegen nimmt man in Kauf, daß die Kosten der dadurch herbeigeführten Preissteigerung natürlich auf die Schultern des breiten Verbrauches fallen. Kanada und Argentinien Konkurrenz soll hier möglichst weitgehend eingeschränkt werden. Was aber bei dieser Sache noch viel schlimmer ist, sind die Zollbefreiungen, überhaupt jede handelsbare fernzuhalten durch entsprechende zollpolitische Maßnahmen. — Dann nämlich, wenn diese Waren in derselben Güte und nicht teurer in den „Einaten“ selbst hergestelt werden kann oder hergestellt wird. Amerika ist ja immer sehr schnell mit dem Vorwurf des „Warenbumpings“ zur Hand, wenn es sich um billiger europäische Güter handelt; dann heißt es — Deutschlands Eisenindustrie weiß ein

Wied davon zu jagen — immer gleich, die Ware werde nach Amerika unter Selbstkostenpreis oder unter Zuhilfenahme offener oder heimlicher Staatsubventionen exportiert. Das hat „ribben“ bereits zu der Forderung geführt, die Kosten der Herstellung solcher Waren durch amerikanische Kontrollbeamte in den europäischen Fabriken nachzuprüfen, immer mit der Drohung, im Weigerungsfalle die Einfuhr der betreffenden Ware in Amerika überhaupt unmöglich zu machen.

Es ist von ein paar Dutzend Staaten — auch Deutschland war darunter — Protest eingelegt worden; genügt das nicht, Gegenmaßnahmen werden angedroht — wie weit diese Drohungen Wirklichkeit werden können, wird wohl schon durch die Tatsache illustriert, daß die Vereinigten Staaten die Geldgeber der Welt sind und daher tausend Mittel haben, solchen Gegenmaßnahmen sofort ein halt entgegenzusetzen. Was soll z. B. Deutschland, das natürlich auch zu den Leidtragenden gehört wird, dagegen tun, wenn es doch wie alle Welt den amerikanischen Weltmarkt mit Antschleunigen bestirmt! Und obwohl durch eine Zollserhöhung auf Agrarprodukte die breiten Massen getroffen werden, sind die amerikanischen Arbeitervereinigungen wie bisher schon ja auch jetzt unbedingte Anhänger der Hochzollpolitik deswegen, weil ihnen dadurch die Beschäftigung und vor allem die Lohnhöhe bewahrt und geschützt werden soll. Genau so, wie gerade diese Kreise energische Vertreter einer möglichst weitgehenden Einfuhrfreiheit in der Gegenwart sind, sind sie in denselben Kreisen die Konturierung der europäischen Arbeiter, der ungelernen wie der qualifizierten, soll ferngehalten werden, so sehr es nur geht. Und das diese ganze Politik scharfster Rücksichtlosigkeit gegen die Interessen aller übrigen Länder in der Welt geht, die Weltwirtschaftslehre sich eher noch fleißig hält, außerdem in einem geradezu grotesken Gegensatz zu den fortschrittlichen Bestrebungen internationaler Art wie Kellogg-Pakt und Versittung, Friedenssicherung und Kriegsstopp steht, all das macht den Amerikanern in dem Augenblick herzlich wenig Sorge, in dem es sich um ihr eigenes wirtschaftliches Wohl und Wehe dreht. Dann hört die „falsche Scham“ sofort auf.

Nach und Fern.

Schiffahrt. Eobekanzung vom Dach. Der Fabrikant Walter Gah, Mitinhaber der Dampfmaschinenfabrik Gehr. Gah, befand sich auf dem flachen Dach seines drei Stockwerke hohen Hauses in der Schmiedestraße in Salberstadt. Er wollte einem Bekannten, der durch die Schmelzstraße ging, etwas zurufen und beugte sich dabei über das Dachgebälde. Das Gebälde gab unter der Last des sich aufliehenden Mannes nach, brach ab und Gah stürzte in die Tiefe. Der Verunglückte war sofort tot.

Harinarerde. Durch den Staw getötet. Im Imframmwerk Steinhede wollte der 19 Jahre alte Koloniar Gerhard Winter zusammen mit dem Bauhandwerker Sommerfeld mit einer Winde Material auf das Dach des Imframmwerkes befördern. Das Seil der Winde berührte dabei die Startrommelung, wodurch der Draht riß und die beiden an der Winde Befestigten zerbröckelten. Sommerfeld kam mit Brandwunden an der Schulter davon, während Winter auf der Stelle getötet wurde.

Lieben Sie Ihre Angehörigen? Welch sonderbare Frage! Und doch: Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Falkenberg. Mühlenbrand. Die ehemalige Mühle des Zöllners Namiastat wurde durch ein Schichtenfeuer vollständig zerstört. Die Mühle, die ein dreißigjähriges Alter erreicht hat, war früher eine Getreidemühle, wurde später aber nur noch elektrisch angetrieben. In dem ganz aus Holz, flechtigen Bau, der durch die wochenlange Hitze doppelt ausgetrocknet war, fand das gefährliche Element rasche Nahrung. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Peitschen einer Welle oder durch Kurzschluss entstanden. Auch die elektrische Maschinenverrichtung wurde zerstört.

Recht. Schadenfeuer und kein Wasser. In der Scheune des Schmiedemeisters Suro in Straußhof brach ein Feuer aus, das auch auf die Ställe übergriff und Schewe sowie Ställe mit allen Maschinen und dem Kleinvieh vernichtete. Als das Feuer ausbrach, waren fast alle Bewohner des Dorfes auf den Wiesen beim Heumaden. Vier Feuerwehrmänner der Nachbarschaft, die anrückten, konnten den Brand nicht abstopfen, da es vollständig an Wasser fehlte. Erst die Besorger Motorpumpen, die zu Hilfe gerufen wurden, konnte aus weiterer Entfremdung Wasser heranzubringen und den Brand löschen. Der Schaden ist sehr erheblich.

Recht. Beim Aufhängen spielen verunglückt. In einem Scherbenkasten wurde der sechs Jahre alte Sohn der Familie Gensch von der Mutter, die auf eine kurze Zeit den Garten zu einer Besorgung verlassen hatte, bei der Rückkehr in einer Schlinge erhängt aufgefunden. Zweifelhafte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Junge hatte schon früher einmal „Aufhängen“ getrieben, doch war damals die Mutter rechtzeitig dazu gekommen, um ein größeres Unheil zu verhindern.

Recht. Abnahme der Aufendampfer. Von den auf der Fahrt in den beländischen zehn Aufendampfern sind drei Fahrzeuge jetzt soweit hergestellt, daß sie zu den Probe- und Abnahmefahrten eingesetzt werden konnten. Die Verfertigung wählte als Probefahrt Barby-Hoflau, auf der in den letzten drei Tagen die Dampfgerätschaften auf ihre Leistung geprüft wurden. Die Abnahme fand durch eine Revisionskommission statt und fiel zur vollen Zufriedenheit der Kommission und der Verfertigung aus. Die zehn Dampfmaschinen in ihrer Form von unseren Dampfgeräten ganz bedeutend ab. Sie haben einen hohen Oberbau und keinen unterlagenden Schornstein, weil keine Brücken über die Dämme führen, auf der die Dampferschleppende verkehren sollen.

Waageburg. Besichtigung in der Nordbäse. Die Regierungsräte in Waageburg hat zur Aufklärung des Mordes an der Witwe Ludow in Wien unter Ausschluß des Reichsanwalts eine Besichtigung von 500 Mark ausgesetzt. Die Besichtigung ist für Personen aus dem Publikum bestimmt, die zur Klärung des Falles irgendwelche sachdienliche Angaben machen können. Auf Wunsch werden die Mitteilungen streng vertraulich behandelt.

Barby. 1200 Zentner Heu verbrannt. Auf dem Dornort Monplaff der Domäne wurde Heu abgeladen und auf dem Boden des Scheunendaches gelassen. Dabei muß das Gerüstwerk zerfallen und infolge der Neigung sich entzündet haben, denn nach kurzer Zeit fand der Dachstuhl in hellen Flammen. Die Feuerwehr aus Barby riefte sofort mit der Motorpumpe an, aber die Wehren aus Glünde und Pömmelte. Zwei einstufige Treppchen konnte die größte Gefahr beseitigt werden. Inmitten ist der Dachstuhl völlig zerstört und sind 1200 Zentner Heu vernichtet worden. Der Schaden wird auf 20.000 Mark beziffert. Interessant ist noch, daß genau an der gleichen Stelle und genau vor einem Jahr schon einmal ein Brand den Dachstuhl vernichtet hat.

Salzwedel. Gespaß vom Zugüberfahren. Zwischen den Orten Schind und Nudemin im Kreise Salzwedel geriet der 30jährige Knäuffer Otto Schulz aus G.-Schindern mit seinem Kutschmann in dem Augenblick auf die Eisenbahnschienen, als der Personenzug von Lehen heranbrause. Schulz, der wegen der Unübersichtlichkeit des Überweges den Zug nicht bemerkt hatte, wurde samt dem Wagen von Zug erfaßt und etwa 80 Meter weit mitgeschleift. Der Wagen selbst wurde völlig zerstört. Ein der Pferde war sofort tot, das andere wurde getötet. Schulz selbst wurde in hoffnungslosem Zustande in das Kreiskrankenhaus Salzwedel überführt. Es wurde festgestellt, daß der Bahmwärter verossen hatte, die Schranke zu schließen. Er behauptet aber, kein Kutschmann in dem Augenblick auf die Schienenüberführung zu haben.

Wam Blis erschlagen. Der Sotomotivführer Krause aus Müthen-Gladbach, der in Kirchgarten bei Freyburg im Weisgau zur Kur weilte, wurde, als er mit seiner Frau einen Spaziergang machte, von einem Geleitver übertrah und vom Blis getroffen. Der Chemann war auf der Stelle tot, während die Frau schwere Brandwunden davontrug.

Jochen Krügers Traum. DORF ROMAN VON ARNO FRANZ. UMWERB-RECHTSCHUTZ DURCH VERL. OSKAR MEISTER WERDVAU SA. (9. Fortsetzung.)

Martha sah den beiden Männern nach, wie der Vater vor Beck in den Stur trat, wie sich die Tür schloß. Nun kam das Grauen. Ihr Herz hämmerte gegen die Rippen, ihre Wangen färbten sich rot. Die Lippen waren spröde und trocken. Ging denn ein Tag hin ohne Leid, eine Nacht ohne Gramen? Stand nicht da immer ein Unsichtbares im Raum, das mit eisiger Hand nach ihrem Herzen schloß? Was alles mutete man ihr zu! Wie alles verlangte man von ihr? Trüben, schmeigen, entlagen und vergessen. Und jetzt das Letzte. Einen lieben Menschen gehen heißen, ihm seine Hoffnung rauben!

Es hub die schwerste Stunde ihres Lebens an. Regungslos stand Martha im Zimmer, als Jochen über die Schwelle trat. Auch er verhielt den Schritt. Doch ihre Gesellen schlangen ineinander, ihre Namen klangen auf — jubelnd, erlösend! Dann hielten sie sich umfassen sekundenlang. Nüchelten sich in die Augen, tranken und selig! Küßten den ersten Kuß und den einzigen. Du Hebel! Du Gutel! — O dieses Glück! Dieses große, große Glück! In seliges Verunsicherten griff raub die Gegenwart. Martha erwaachte. Und nach diesem Augenblick, gelebt im glückhaften Vergessen, stand das Leid in seiner ganzen Unerbittlichkeit vor ihrem Geiste. „Der Vater, wenn er sie sieht!“ „Nach einer Ewigkeit hatte ich dich in meinen Armen —“

„Zum letzten Male, Jochen! Zum allerletzten Male! — Wie wieder wirst du mich so halten.“ „Riß da ein Wahn entzwei? Ging eine Welt in Trümmer? Verständnisslos sah Jochen die Geliebte an, begriff plötzlich, erschrocken! „Langsam sanken seine Arme nieder. Wie ein Keil legte es sich um seine Stirn. „Wie wieder, sagst du? Und ich dachte — — weil ich doch hier bin — —“ Und Martha erkannte erschauend, daß sie Hoffnungen gemacht hatte, umgewollt, und sie auszulösen hatte unter allen Umständen. Sie glitt in einen Sessel und weinte bitterlich. „Ach, du armer, armer Jochen“, das war alles, was sich von ihrer Seele löste. Jochen streifte ihr die Haar. Sein Beid hatte er pergessen angelehnt ihres Schmerzes. „Was ist denn geschehen, Martha? Ich fasse es nicht. Dein Weinen erschreckt mich. Vertraue mir doch, Sprich!“ „Gebudd! — Mein Herz!“ Sie sah nach der Brust. „Der Vater — —“ „Ist er krank?“ „Verneinende Bewegung. Dann Schludzen. Stille!“ „Sprich doch, Marthal! Das Schlimmste — ich will es tragen Deinetwegen. Nur meine nicht, Sprich!“ Sie hob ihr tränenschnelles Antlitz zu ihm auf. „Du wirst es tragen müssen, Jochen, das Schlimmste. — Du wirst — es — müssen.“ „Was es auch sei, lorge dich nicht.“ „Du hast mich lieb?“ „Alles tue ich für dich! Berlange, was du willst. Alles!“ „Lieber, guter Jochen!“ — Leise schmierte sie ihren Kopf an seine Hände. „Und ich muß dir weh tun! — O Gott — ich kann es nicht.“ „Martha — bin ich — hier nur — — zu einer letzten Aussprache?“ Da raffte sie all ihren Mut zusammen. „Ja, Jochen, ja! Zu einer letzten!“

„Wenn es anders gemein war“ — das Glück war ja zu groß gewesen.“ „Vergessen soll ich dich. Das kann ich nicht. Ich werde immer an dich denken und lieben werde ich dich bis in den Tod. Was ich aber kann, das will ich tun, weil ich es tun soll.“ „Soll? — Wer verlangt es?“ „Der Vater!“ „Du — und was verlangt er?“ „O! — und was verlangt er mehr Geige spielen.“ „Wasgalt nicht?“ „Der Vater kann es nicht hören.“ „Soll du Vater gehob das Spieles wegen?“ „Wenn es nur das wäre, Jochen!“ „Nal er dich — gefhagen?“ „Rein, nein! Aber er hat mir gedroht, mich zu Tante Bertha zu bringen. Morgen schon! Und das ist wohl das Schlimmste, was mir geschehen könnte.“ „Dieser fährliche Mensch! — Er muß einen Stein statt eines Fergens in der Brust tragen.“ „Er ist mein Vater, Jochen!“ „Weider! Ein unnatürlicher Vater! Aber weil er dein Vater ist, will ich seinem Verlangen nachkommen. Wie ichmer mir das wird, kann ich dir nicht sagen. Die Geige war mein einziger Trost. Wenn ich sie spielte, war mein Leid vergessen. Und nur wenn ich sie spielte, konnte ich mir sagen, jetzt denkt sie an dich. — Nun ist das auch vorbei.“ „Und mehr noch ist vorbei, Jochen! Mehr noch! — Alles ist vorbei!“ „Martha!“ „Geben sollst du, Geysersbach verlassen. Zu Neujahr! Auch leben sollen wir uns nicht mehr. Er wird dich fern wissen von mir. Er will, daß auch du mich vergessen sollst.“ Jochen lachte ihollend auf. „Ich dich vergessen! Und das bestimmt der reiche Mann, befehligt es dem armen Schmeider! Der aber wird nicht gehen, noch wird er dich vergessen. Er bleibt! Jetzt erst recht!“ „Und ich, Jochen? Was tue ich?“ „Ja, du? — Was tust du?“ (Fortsetzung folgt.)

Verrentungen bei einem Finanzamt. Bei dem Finanzamt in Adm. hat sich der Oberrevisor Friedrich Meier über die Verrentungen zu schuldig machen lassen, indem er Rechnungsbücher in der einigte und so den Betrag der Rechnungen entzog. Meier ist aus Adm. verdrungen. Dem Vernehmen nach ist Haftbefehl erlassen worden.

Verhaftung eines flüchtigen Desobedienten. Der seit dem 30. Mai flüchtige Buchhalter Ruff von der Hauptverwaltung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Hamburg, der 107 000 Mark unterschlagen hatte, ist in Antonialand im Jägerberge, wo er sich unter dem falschen Namen Adrenberg als Sommergast aufhielt, verhaftet worden. Er hatte sich durch große Gelbtausgaben verdrückt gemacht. Es wurden bei ihm nur noch 13 000 Mark vorgefunden.

Explosionskörper in einer Aufstufelung. Auf dem Kupferwerk Hagenberg stehen beim Entladen eines Eisenbahnwagens, in dem sich Aufstufelnde, Arbeiter auf einen Explosionskörper, der mit einem starken Knall explodierte. Teile des Sprengkörpers durchschlugen das Dach des Eisenbahnwagens. Von den Arbeitern, die sich in dem Wagen befanden, wurde der eine so schwer verletzt, daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte, während die Verletzungen des andern nicht so schwer waren. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Zu der Luft zusammengekommen. Auf dem Flug von Siff nach Wornmünde stießen über der Mecklenburger Bucht die beiden mit Schülern der Deutschen Verkehrsflieger Schule besetzten Flugzeuge „D. 1404“ und „D. 1346“ zusammen. „D. 1346“ konnte noch auf dem Wasser landen. Von dem andern Flugzeug war der eine Flügel so schwer beschädigt, daß es abdriftete und so heftig auf dem Wasser aufprallte, daß es völlig zersplitterte. Die Passagiere konnten sich glücklicherweise so lange auf den Schwimmern halten, bis das gesunkene Flugzeug herangerollt kam und sie an Bord nahm. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll dem Führer von „D. 1404“ treffen, der auf seinen Vordermann von hinten aufstieß.

Zwei Kinder vor den Augen der Mutter verfunken. Zwei Geschwister im Alter von 10 und 11 Jahren, die mit ihrer Mutter am Dudenburger Elbstrand spazieren gingen, verjuchelten bei Niedrigwasser an einen Wellenbrecher zu laufen, als sie plötzlich vor den Augen der Mutter verfunken und nicht wieder auftauchten. Wahrscheinlich sind sie in eine Vertiefung geraten. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Das Orchester der Berliner Schutzpolizei in Kopenhagen. Das Orchester der Berliner Schutzpolizei traf unter Führung des Polizeichefs Kommandeur Heimannsberg in Kopenhagen ein, wo es auf Einladung der Kopenhagener Polizeivereinigung drei Konzerte gibt. Auf dem Wohnhause waren zur Begrüßung die Kopenhagener Polizeivereinigung mit Fahnen und Orchester, Vertreter der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Konsulate, die deutschen Gesandtschaften und eine hundertköpfige Menschenmenge erschienen.

Drei Schüler durch eine Höllemaschine verlegt. Der Schüler der Wirtin Eidißchen Händelschneid Ernst Löwenberg erhielt in der Schule ein Postpaket zugestellt. Als der Schüler Schebera dem Löwenberg das Paket aus der Hand nahm, explodierte es und Schebera brach zusammen. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine sadamännlich hergestellte Höllemaschine enthielt hatte. Die ganze Fabrik war dem Schebera ins Gesicht gedrungen. Er erlitt Verletzungen an beiden Augen. Auch Löwenberg und ein anderer Schüler wurden verletzt. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen Mordanschlag gegen den Vater Löwenbergs handelt, der durch seinen Sohn getroffen werden sollte.

Eine Reihe von Explosionen in einer chemischen Fabrik. Die Lütticher Vorstadt Dugree wurde durch die Explosion von 180 Pfäzchen mit flüssiger Luft, die sich in einer dortigen Fabrik befanden, in panische Aufregung versetzt. Der ersten Explosion folgten innerhalb 30 Minuten über 100 weitere Explosionen, durch die in der Stadt erhebliche Schäden angerichtet wurden. Die Bewohner

wurden aus dem Schlaf aufgeschreckt und flüchteten in leichter Bekleidung auf die Straße. Die Fabrikhalle wurde durch die Explosion und den dadurch hervorgerufenen Brand vollkommen zerstört; mehrere Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.

2000 Chinnachtsankfälle bei einer Kinderprojektion. Nach einer Meldung aus Barcelona sind bei einer religiösen Kinderprojektion 2000 Kinder infolge Sonnenlichts bewußtlos geworden und haben ärztliche Hilfe erhalten müssen. Der Zustand von neun Kindern soll hoffnungslos sein.

Ein Mann tündigt 16 Morde an. Eine geheimnisvolle Mordangelegenheit beschäftigt augenblicklich die New Yorker Polizei. Ein Unbekannter tötete den Zeitungen brieflich mit, daß er die Ermordung von 16 Personen plane und in den letzten Tagen bereits zwei Morde ausgeführt habe. In dem Briefe sind Angaben gemacht, die der Polizei bisher unbekannt waren. Aus diesen Angaben wird geschlossen, daß der Briefschreiber tatsächlich die Morde begangen hat.

Drei Autoinsassen von einem notlandenden Flugzeug getötet. Bei Vobem im Staate Indiana streifte ein notlandendes Flugzeug ein in voller Fahrt befindliches Auto, wodurch drei Insassen des Autos getötet und der vierte schwer verletzt wurden. Das Flugzeug ging bei der Landung in Zimmerer, doch blieben der Führer und der Mechaniker wie durch ein Wunder unversehrt.

Zwei Tote und 60 Verletzte durch eine Sechsstundenprojektion. In Perth Amboy (New Jersey) wurden drei zweifelhafte Häuser durch eine schwere Sechsstundenprojektion zerstört. Es entstand ein gewaltiges Schwebfeuer, das die angrenzenden Gebäude schwer in Mitleidenschaft zog. Zwei Personen wurden getötet und 60 verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

Zum Tode verurteilt. Das Schoungericht Dortmund verurteilte den Wärdiger Arbeiter Joseph Dönede aus Hamm, Kreis Hamm, wegen Verleumdung und Verleumdung eines Beamten zum Tode. Dönede wollte sich der Verleumdung, zu der er intime Beziehungen unterhielt, entziehen. Nachdem ein Versuch, die Verleumdung zu erkränken, misslungen war, überließ Dönede an einem öffentlichen Orte am Bahngelände das Mädchen, betäubte es durch mehrere Schläge mit dem Ziel einer Tode und ermordete es. Er legte die Tote dann auf die Bahngleise, so daß sie durch mehrere Züge, die den Ort passierten, vollständig gemahnt wurde. Die beiden Danziger Landarbeiter Math und Brandt, die im Februar d. J. eine 33jährige Witwe im Kreis Danziger Höhe ermordet und sie ihrer Verhaftung beraubt hatten, wurden vom Danziger Schoungericht zum Tode verurteilt.

Verurteilung im Mülhenerstrafprozess. Die im Mülhenerstrafprozess beschuldigten sechs von dem Landgericht Berlin abgeurteilten Verwandten des verstorbenen Juweliers haben beschloffen, gegen das Urteil Berufung einzulegen. Der Strafprozess wird also auch die zweite Instanz beschäftigen. Da die Berufung erst am 1. Oktober abgeht, ist nicht damit zu rechnen, daß das Kammergericht vor dem Januar nächsten Jahres sich mit dem Fall zu beschäftigen haben wird.

Spiel und Sport

Sp. Neuer Kampf Schmelting-Scharen in Chicago? Schmelting führt mit elf Freunden im Flugzeug nach Endeavour zu einem kurzen Besuch. Nach einer Affronte-Bruch-Verletzung aus Chicago wird dort erwartet, das Schmelting-Scharen für einen neuen Vorstoß zwischen Schmelting und Scharen zur Verfügung zu stellen. General Gimlin, der Vorsitzende der Illinois State Athletic-Kommission, erklärte auf die Anfrage, ob die Athleten-Kommission den Kampf antworten möchte, die Erlaubnis würde erteilt, falls die Vorschriften erfüllt werden.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Jochen Krügers Traum

VON ARNO FRANZ
OSKAR MEISTER WERDAU SA

(10. Fortsetzung.)

„Tante Rahelne erzählt mir, du wollest Eltern nach auswärts in Stellung gehen. Eine Emigret ist das ja nicht bis dahin. So lange werde ich es bei Tante Bertha wohl ausfallen. Und wenn nicht, dann — dann ist es eben zu Ende.“

„Nein, nein! Du sollst nicht leben meinnetwegen. Doppelt leiden! Es ist schon besser, ich gehe. Argemwo werde ich wohl unterkommen können.“

„Ich weiß, Jochen, daß du mir zuleibe von Wölffis weggegangen bist. Ich weiß auch, daß dich Frau Werten gern wiederkommen sieht — Geh zu ihr!“

„Nein, Martha! Dein Jochen kennt enttäuschte Hoffnungen. Sie tun weh! Er wird sich hüten, Hoffnungen zu wecken.“

„Frau Werten weiß doch, wie es um dich steht. Wenn Sie trotzdem —“

„Martha, was sprichst du?“

„Verstehe mich recht, Jochen. Ich rede jetzt nicht von mir und meinem Empfinden. Das schaltet aus. Ich schwöre dir daß kein anderer Mann als du mich besitzen wird. Keiner! Wer es auch sei. Aber zwischen dir und mir steht der Vater. Sein Segen baut den Kindern Häuser, sein Fluch reiht sie wieder. Wir sind wie die KönigsKinder, die nicht zusammenkommen können — Ist es nicht genug, wenn eines von uns einfallen bleibt? Ich kann dir keine Güter und Freue nicht vergelten. Ich kann nur denken an dich und für dich leiden. Und wünschden kann ich, daß du anderswo dein Glück finden magst. Jochen, das Anderswo ist Wölffis. Glaube mir und geh dorthin.“

„Nein, Martha, nach Wölffis nicht. Gehen aber werde ich. Der da über den Hof ladret!“ — er sah durchs Fenster An-

schau von Späher kommen — sah seinen Willen haben. Deinetwegen hat Deinetwegen! Ihn meide ich nicht und meine Hoffnung lasse ich nicht. Bis zum Tode habe ich fest an ihr. Mein Herz ist dein, meines ist mein. An alle Emigret gehen wir zusammen. Die uns trennen, werden es da oben verantworten müssen. Wilschelt bald schon! — Dann mag ihnen Gott begegnen, wie sie uns begegneten. Er mag ihnen messen, wie sie uns gemessen haben. Und nicht ein Dämonen soll er ihnen nachlassen. — Leb wohl!“

„Warum noch einen Händebrot? Warum noch einen Kuß? Warum einen qualvollen Abschied? Fort, nur fort.“

„Er kirmte hinaus.“

Und Martha erkannte ersprechend, daß sie nun ganz verlassen war.

Jochen Krüger war am Weihnachtsheiligenabend kaum zu Hause gewesen. Er hatte zwar seiner Mutter ein Christbaumchen geschmückt und seine bescheidenen Gaben darunter ausgeteilt, die Belagerung aber hatte er nicht abwarten können. Unrast war in ihm gewesen und hatte ihn davongetrieben.

Plankos irrte Jochen durch Felder und Wälder, wanderte sich müde im finsternen Schnee und fand doch nicht Ruhe und Frieden.

Es war schon Nacht, als er aus dem Gegerbader Wald trat, die Straße für sich hielt und in das Dorf kam. Die Christbäumeleuchten der Lichtergang der Weihnachtsbäumeleuchten. Ihn hatte Gott die Sterne angeordnet. Ihn kimmerten die kleinen Lichtchen nicht, an denen sich die Menschen erfreuten. Er sah nur nach den Fenstern, um sich über die Zeit zu unterrichten.

„Hörst du nun?“ dachte Jochen.

Er froh! Heim aber wollte er nicht. Da war er ja wieder mit seinem Gedanken allein gemessen.

Rutz entschloffen bog er in die herrengeasse ein, um in „Goldenen Löwen“, der seinem Vetter, Ernst Zeuner, ge-

Bermischtes

— Künstlicher Regen. Ganz neu sind die Versuche, in regnerarmen Gebieten auf künstliche Weise Regen zu erzeugen. Man hat das zum Beispiel wiederholt mit Wölffischschuppen machen wollen, und hier und da sollen solche Versuche auch Erfolg gehabt haben. Daß die Erzeugung von Regen für die Landwirtschaft von großer Bedeutung sein kann, braucht kaum besonders hervorzuheben zu werden. Neuartige Versuche, die dieser Tage von dem Soldaten Berant über dem hiesigen Zelle der Zubersee gemacht worden sind, verdienen deshalb die größte Beachtung. Berant flog vom Amsterdamer Flughafen mit einem dreimotorigen Flugzeug, das 1500 Kilogramm pulverisiertes Ammoniak an Bord hatte, auf. Zwischen 500 und 1000 Meter Höhe lagen Wolken. Hier wurde das pulverisierte Eis aus dem Flugzeug abgeworfen, und es wurde sofort zu einem dichten Strahlregen, der sich auf einer Strecke von etwa zehn Kilometern an der Zubersee entlang sichtbar machte. Die Regenfälle, die in den nächsten Tagen zu größerem Umfang wiederholt werden sollen, gingen unter der Kontrolle von vier Militärflugzeugen vorstatten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Pferdemist und Ferkelmist.

Aber ein einfaches Mittel zur Erwinnung des Bodens der Ferkelmist ist ein Landwirt. Ich habe als Schweinezüchter durch mehr als ein Vierteljahrhundert überhand versucht und erprobt und bin erst in den letzten Jahren auf ein eigentlich recht nabeliges Mittel gekommen, einem kalten Schweinealle eine recht beförmliche und gesunde und obenreicht recht billige Stallwärme zu geben, nachdem ich immer den teuren Zehlföfen in Anspruch zu nehmen gezwungen war. Ich sah nämlich, wie in einem Nachbargarten ein Bauer mit seinen Zenten zwei hart frampig (richtig) gewordene Schweine aus dem schlecht verwahrten Stoben auf die hoch angefüllten Düngerstätten im Hofe schlepte und diese inmitten der Düngstätte in entsprechend ausgehobene Vertiefungen in den heißen Mist hineinsteckte. Ich fragte vermundert, was dies bezweckte, worauf mir der Bauer entgegnete, in dem warmen Mist siehe die Krankheit aus den Knochen aus, und wenn das eine Zeit gemacht werde, fangen die Schweine wieder an zu laufen und seien gesund wie zuvor. Die Sache ließ mich nicht ruhen und ich erkundigte mich später über den Erfolg dieser eigenartigen Art und staunte, mit eigenen Augen die vordem zum Geben ganz unfähigen Schweine gemächlich im Hofe herumlaufen zu sehen. Diese Erfahrung brachte mich auf den Gedanken, in meine Ferkelmist, wo Zumeist in den nächsten Tagen hohe Schicht frischen Pferdemistes einbringen und ich einer leichten Grundlage einpflanzen zu lassen. Hier kam mir mit das Gärnetreibbeet vor. Darauf kam dann reichlich kurz geschmittenes trodenes Stroh und meine Bemühung ging nun dahin, die Zufuhr durch eine zweckmäßige Fütterung, insbesondere auch mit notwendigen mineralischen Stoffen, davon abzuwenden, übermäßig in der Versuch gelang über alle Erwartungen vorrefflich. Witten im strengsten Winter warf die Sau und brachte alle zur schönsten Entwidlung in die Höhe. Der heiße Pferdemist erlegte durch die ganze Zeit bis zum Abgeben den besten und ausdauerndsten Ofen, zugleich auch gab er die beste und wertvollste Grundlage für die Ferkelmist. Die Erfahrungen der Zuchtmeister sagten erstens und frische Stroh nachzugeben, so war das Lager auch recht trocken. Versteht wäre es, dieses Experiment mit Schweinemist selbst machen zu wollen, weil dieser fast ist. Wo Pferdemist fehlt, kann als Vorbeß auch Rindermist (Strohmist) verwendet werden.

hörte, einzusehen und wenigstens für Stunden über das, was ihm geschehen, hinwegkommen.

Als Jochen das Schanzimmer betrat, waren noch keine Gäste zugegen, nur die Feuerherde und -Wädeln spielten mit ihren Schenkeln und Mutter Zeuner achtete darauf, daß nichts kaputt ging. Ernst Zeuner las die Zeitung.

Jochen zwinkerte, als er das helle Zimmer betrat. Das Licht blendete ihn. Er rieb sich die Augen. Dann grüßte er und hängte den Mantel an den Haken.

„Ernst Zeuner legte die Zeitung weg.“

„Bringe die Kinder zu Bett.“ sagte er zu seiner Frau. „Es ist schon neun.“

Die Buben maulten und die Mädchen zogen Schippchen. Jochen bat, ihnen die Freude zu lassen, ein Viertelstündchen wenigstens noch, aber Zeuner ließ sich nicht betrennen.

„Es ist schon viel zu spät für die kleine Gesellschaft. Morgen ist wieder ein Tag — Marich, ab!“

Grüßend folgten die Kinder der Mutter. Vor des Vaters gemächlichem Wort hatten sie Respekt.

Jochen hatte sich an einen der weißgeschuerten Tische gesetzt und war mit sich und seinem Schicksal beschäftigt, während Zeuner Ordnung machte.

„Du bist ja recht still geworden, Jochen.“ sagte Zeuner, als er mit seiner Hartierung fertig war. „Willst du was trinken?“

„Grog, wenn ich haben kann.“

„Kannst du! Nur mußst du dich gebuden, bis Anna zurückkommt.“

„Ich habe Zeit.“ sagte Jochen und brammte sich sein Pfeifchen an.

Nach einigen Zügen schon war es wieder ausgegangen. Still beobachtete Ernst Zeuner seinen Vetter, schüttelte den Kopf und lächelte.

„Du rauchst ja toll, mein Junge. Was ist mit dir? — Streich gehabt? — Oder drücken dich Liebeschmerzen?“

„Willst du mich hämeln?“

„Durchaus nicht! Nur möchte ich wissen, was dir fehlt. Du gefällst mir nicht.“

„Scheinbar gefalle ich niemand.“ (Fortf. folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Sorgowitzer, 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einseit. Umrahmung. Schwärzger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingeht.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Bez. 10.

Nr. 74.

Sonnabend, den 21. Juni 1930.

33. Jahrg.

Moldenhauers Rücktritt genehmigt

Moldenhauers Rücktritt sicher.

Der Reichszentralrat ist umgestimmt. Die innenpolitische Lage über die Verhältnisse innerhalb des Reichstages hat sich infolgedessen geändert, als man jetzt den Rücktritt des Reichsfinanzministers mit abso- luter Sicherheit erwarten kann. Während der Reichszentralrat zunächst durchaus entschlossen schien, an der Person Moldenhauers festzuhalten, hat er sich offenbar in verschiedenen Besprechungen mit einer Reihe von politischen Persönlichkeiten von der Notwendigkeit des Rücktritts Moldenhauers überzeugen lassen. Es ist anzunehmen, daß er nunmehr auch dem Reichspräsidenten dementsprechende Empfehlungen für die Behandlung des Rücktrittsgesuchs Moldenhauers geben wird.

Der Reichsfinanzminister aus dem Amt geschieden.

Wer wird sein Nachfolger?

Reichspräsident von Hindenburg hat nunmehr auf Vorschlag des Reichszentralrats den Reichsminister Professor Dr. Moldenhauer auf seinen Antrag aus dem Amte des Reichsfinanzministers entlassen und den Reichszentralrat Dr. Brüning bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsfinanzministers der Finanzen

beauftragt. Dem scheidenden Reichsminister der Finanzen Dr. Moldenhauer hat der Reichspräsident in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die als Reichswirtschaftsminister wie als Reichsminister der Finanzen dem Reiche geleisteten Dienste in herzlichen Worten ausgesprochen.

Die Führung des Reichsfinanzministeriums durch den Reichszentralrat wird natürlich nur vorübergehend sein. Der die Nachfolgerschaft Moldenhauers antreten wird, steht noch nicht fest. Die meisten Ausschüsse soll der preussische Finanzminister Höppler-Nachhoff haben, der gegenwärtig in seinem Wahlkreis in Westfalen weilt. Höppler-Nachhoff würde, wie es heißt, das Reichsfinanzministerium allerdings nur übernehmen, wenn ihm besondere Vollmachten für die Durchführung einer wirksamen Zusammenfassungspolitik erteilt werden würden und wenn er außerdem auch weiterhin preussischer Finanzminister bleiben könnte. Neben Höppler-Nachhoff werden auch andere Kandidaten genannt, so vor allem der Präsident des Rechnungshofes, Sämisch, der ein routinierter Finanzfachmann ist. Eine Kandidatur Schachts, für die ebenfalls von einigen Seiten Stimmung gemacht worden war, soll nicht ernsthaft in Frage kommen. Da das Reichsfinanzministerium infolge der schweren Lage der Reichsfinanzen kaum länger Zeit verwaist bleiben wird, werden schon die nächsten Tage Auffassung darüber bringen, wer das große Ruder übernehmen wird, die Finanzen des Reiches in Ordnung zu bringen.

Reichshilfe für den Westen.

Die schweren Schäden der Besetzung.

Berlin, 20. Juni.

Der Reichstag beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Etat des Ministeriums für die besetzten Gebiete in zweiter Lesung. Es war natürlich, daß bei den Debatten die bevorstehende einjährige Befreiung der besetzten Gebiete eine große Rolle spielte. Von allen Seiten wurde dieser Zustand freudig begrüßt, aber auch von allen Seiten die Reichsregierung aufgefordert, nun alles zu tun, um die schweren Schäden, die die Besetzung hinterlassen hat, aus dem Wege zu räumen. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Trebitsch, ging in seiner Rede auf die von den einzelnen Medien angeführten ungenügenden Fragen nicht ein, weil diese bei dem Etat des Ministeriums keine Bedeutung haben würden. Er beauftragte sich der allgemeinen damit, den Besatzern des besetzten Gebietes den Dank der Reichsregierung und des deutschen Volkes für ihr mutvolles Ausharren während der ganzen schweren Zeit der Besetzung auszubringen, um gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß diese schwere Zeit aus dem Bewusstsein des besetzten Gebietes eine Einheit geschaffen hätte, die ihre Unlösbarkeit vom Reich bewiesen habe. Gleichzeitig kündigte er Gesetzentwürfe an, die ähnlich dem Finanzprogramm auch die schweren Leiden der Westmark lindern sollen.

Sitzungsbericht.

(179. Sitzung.) OB. Berlin, 20. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Nach Erklärungen des Abg. Ulrich-Beyen (Zg.), der sich über die Unklarheit der Reichsverbältnisse hinsichtlich der reichsigen Gebiete im besetzten Gebiet beschwerte, wies der Abg. Dr. von Darnow (Zn.) darauf hin, daß die diesjährige Etatsberatung im Zeichen der Räumung stehe, die gewiß ein großer Fortschritt sei, gemessen an der Gefährlichkeit, mit der Frankreich 1918 die dauernde Lösung des letzten Ministeriums vom Reich gefordert habe. Gemessen an den weltgeschichtlichen Zusammenhängen, um die es sich hier handele, sei es allerdings von fester Bedeutung, um die Räumung 1930 oder 1935 erfolgt. Die Räumung durch Reparation und Räumung sei einer der größten Fehler unserer Rheinlandpolitik gewesen. Nach der Rheinlandräumung müsse man sich nun so sehr der Saarbevölkerung annähern.
Die Saarfrage müsse Volkswirtschaft werden. Der Räumung müsse auch eine bewusste Grenzmarktpolitik in den drohenden Gebieten folgen.
Abg. Dr. Wodius (Zr.) betont, daß wir zwar von der Besetzung befreit werden, aber mit dem Abzug der Besatzungstruppen noch nicht die volle Freiheit im Westen gewinnen. Die Befreiungsarbeiten müssen sich deshalb der schweren Lage des Vaterlandes in würdiger Weise anpassen. Das besetzte Gebiet befindet sich in schwerer wirtschaftlicher Notlage. Dem Rheinischen Volk sei man es schuldig, daß die geplanten Beschlüsse jetzt schon wenigstens im Prinzip gesetzlich

verantwortet wird. Zu einer wirksamen Verdringung gehöre die enbliche Befreiung der Kriegsschuldfrage.

Abg. Dr. Kalle (D. Vp.) gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der betrübliche Haushalt der besetzten Gebiete nun verschwinden solle. Im Kampf gegen die französischen Besatzungsbehörden, so erklärt der Redner weiter, haben alle Parteien zusammengefunden, aber wir gehen in der Befreiungsfrage dankbar nicht des Parteimannes, sondern des Deutschen Stefanmann, der durch die Politik des guten Glaubens die Befreiung mit allen Kräften befürwortet hat. Das Anstreben der französischen Besatzung im deutschen Rheinland bleibt

das schändlichste Merkmal in der Entwicklungsgeschichte der europäischen Politik.

Die französische Nation hat ihre Wertschätzung in einer schmachtvollen und widerwärtigen Weise ausgenutzt.

Reichsminister Trebitsch

gedachte zunächst anlässlich der in zehn Tagen stattfindenden

colorchecker CLASSIC

Keine Zeitung für einige Leser

* Die Reichsbank hat mit dem 21. d. M. den Diskontsatz von 4,5 auf 4 und den Lombardsatz von 5,5 auf 5 Prozent herabgesetzt; die letzte Diskontermäßigung erfolgte vor gerade einem Monat.

* Reichspräsident von Hindenburg genehmigt das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Moldenhauer und beauftragte den Reichszentralrat mit der vorübergehenden Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsfinanzministeriums.

* In Bolivien ist eine Revolution ausgebrochen, was den Ausfall dieses Landes für die Regierungstruppen, Stambul, gefangen genommen; General Strobel ist ein früherer deutscher Militär.

Abg. Kellm (Strom.) bezeichnet die für die Beschlüsse vorgeschlagenen 20 Millionen als nicht ausreichend. Den Großgrundbesitz im Osten wolle man dagegen unanheim in den Händen verbleiben.

Abg. Vollmann (Wirtschaftspartei) dankte der Bevölkerung des besetzten Gebietes für die erduldeten Leiden. Die Not im besetzten Gebiet sei ungemessen groß. Gefährliche die Abwertung der Reichsmark durch die Not, so sei jede Hilfe wirkungslos. Was die Regierung der Bevölkerung bisher gegeben habe, sei nichts gegen das, was diese an Leben, Geld und Gut dahingegen habe.
Abg. Dorff-Sofien (Chr.-Soz. Vp.) trat für die Landwirtlichkeit im besetzten Gebiet ein, die unter der Besatzung besonders stark gelitten habe.

Schiffgesetz im Reichstag.

Die Veroppelung des Fünftjahresprogramms mit der großen Finanzreform.

Das Schiffgesetz und der Gesetzentwurf über die Deutsche Abfertigungsabhandlung sind jetzt dem Reichstag zugegangen. Die Vorlage ist vom Reichszentralrat und sieben Ministern genehmigt. Der Inhalt des Gesetzentwurfs ist bekannt. Das Programm, das sich auf fünf Jahre erstrecken soll, sieht 925 Millionen an Staatsausgaben und 250 Millionen Darlehen aus Industriezweigen vor. Hierzu kommen Zuschüsse des Reiches allein im Jahre 1930 in Höhe von 126,3 Millionen. In der

Begründung zu dem Gesetzentwurf erklärt die Reichsregierung, es sei heute offenbar, daß der große öffentliche Wirtschaftskreislauf in der Welt durch die Krise, Zusammenbrüche in der Landwirtschaft, von einer Erkrankung des Kreditwesens, vom Wanken der Kultur, von der Verfall der Wirtschaft infolge der Durchschneidung der Ost-West-Verbindungen und der Umfassung auf Nord-Süd-Verbindungen, vom Anknüpfen der Handelsläufe und insbesondere von der ungewohnten Zunahme der Konkurrenzfähigkeit, der Weltwirtschaft bedroht ist. Die Distributionsmärkte in die Lage versetzt werden, auf gleiche Stufe mit anderen Landesstellen wettbewerbsfähig zu werden. Der

Bestand der Bevölkerung müsse durch starken Anstieg der Geburten erhöht werden. Das Schiffgesetz rufe auf den Werkvermögen der allgemeinen Maßnahmen, welche die Reichsregierung durch Stabilisierung des Haushalts und durch die Marzabfälle eingeleitet habe. Insbesondere bildeten die zum Schutz der Landwirtschaft auf dem Gebiet der Reichspolitik getroffenen Maßnahmen erst die Grundlage für die Sonderhilfsmaßnahmen zur Stärkung der öffentlichen Landwirtschaft.

Das Gesetz geht darauf aus, zunächst für 1930 die erforderlichen Maßnahmen sicherzustellen, und mache die weitere Durchführung auf ein Jahrfrist von dem Gelingen der im Herbst des Jahres zu erwerbenden Finanzreform abhängig. Unter dieser Voraussetzung sollte das Schiffgesetz den Rahmen für ein umfassendes Fünftjahresprogramm.

Der Vorlage ist eine Übersicht über die in Ostpreußen zurzeit in Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung befindlichen landwirtschaftlichen Grundstücke beigelegt. Daraus ergibt sich, daß sich 163 Güter in Zwangsversteigerung und 25 in Zwangsverwaltung befinden. Beim überlichen Besitz umfaßt die Zwangsversteigerung 87 Betriebe, die Zwangsverwaltung 56.

Meliorationsanleihe der Rentenbank-Kreditanstalt.

25 Millionen Schweizer Franken zu 6%.
Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat mit der Niederländischen Handels-Maatschappij in Amsterdamm eine Meliorationsanleihe über 25 Millionen Schweizer Franken abgeschlossen. Die Anleihe ist von einem Konjunkturholländischer und schweizerischer Banken übernommen worden und wird an holländischen und schweizerischen Wertpapierbörsen notiert werden. Der Zinssatz der Meliorationsanleihe beträgt 6% jährlich, die Laufzeit 30 Jahre. Den Meliorations-Gesellschaften wird ein Zinszahlungssturz von ungefähr 92% gewährt werden.